

Sohle des Gefässes war in einer Tiefe von 80—100 cm, je nach der Grösse desselben. Leider war ein Theil dieser Kammern zusammengestürzt, so dass viele der grossen Gefässe zerdrückt waren. Merkwürdig war noch, dass die Graburne am Boden, sowie zu $\frac{1}{3}$ ihrer Höhe ganz roh mit Lehm überstrichen waren, man erkannte noch genau die durch die Finger hervorgebrachten Streifen. Diesen Anstrich konnte man leicht abweihen, worauf dann die geglättete und gebrannte rothbraune Wandung des Gefässes hervortrat. Es fanden sich an Gefässen Schalen, Tassen, Töpfe mit und ohne Henkel, kleine Gefässe mit Decorationshenkeln, die Aschenurnen waren sämmtlich ohne Henkel, ferner an Bronzen: Ringe, Fingerreife, Nadeln, Fibelreste, Bronzeschlacke und Bronzebleche. Eisen war nicht vorhanden. Noch sei bemerkt, dass die Masse der Gefässe fein geschlammter, gut bearbeiteter und hart gebrannter Thon war, die Ornamentirung war im Ganzen einfach, zuweilen sehr primitiv. Es scheint aus dieser Einfachheit hervorzugehen, dass dieser Begräbnissplatz wohl ziemlich alt ist und in die germanische Zeit hineinreicht, vielleicht sind es Reste alter Hermunduren.

c) Funde von Uebigau bei Dresden. Beim Vergrössern eines Arbeitsplatzes für den Winterhafen der Kettenschleppschiffahrt unterhalb Dresdens stiessen Arbeiter in geringer Tiefe auf Urnen, welche meist aus Unkenntniss zerschlagen wurden. Dem Zufall war es zu danken, dass Herr Bellingrath, Director der Gesellschaft, von dem Sachverhalte erfuhr und nun schleunigst sammeln liess, was zu retten war. Die Gefässe sollen ohne Steinsetzung und 20 cm in der Erde gestanden haben, sie ähneln den Funden von Serkowitz in Form, Masse und Decoration. Bronzen wurden nicht gefunden. Ein sauber ausgeführtes Doppelgefäss war gut erhalten. Den Schluss der Sitzung bildet der einstündige Vortrag des Dr. Caro über das Kriegswesen der Germanen. Indem der Redner zunächst die socialen Verhältnisse der deutschen Völkerstämme schildert, geht er auf die praktische Ausrüstung der Krieger und ihre eigenthümliche Kampfweise über.

Er beschliesst seinen eingehenden Vortrag damit, dass er sagt: „Nicht allein die Todesmuthigkeit der ungeheueren germanischen Kriegermassen, sondern hauptsächlich ihre sittliche Ueberlegenheit gegenüber den Römern verschaffte ihnen endlich den Sieg und für die Entwicklung der Germanen war es von grosser Bedeutung, dass erst Jahrhundert lange Kämpfe die Römer stürzten und die Germanen zu Herren machten, indem die letzteren nun auch die moralische Reife und sociale Entwicklung zur Herrschaft besassen.“